

**Wir arbeiten für eine bessere Zukunft
zugunsten der Armen,
wissend, dass wir nur arme Instrumente sind -
aber in der Hand Gottes**

Sr. Sigmunda

Im Mai 2018

Liebe Förderinnen und Förderer, liebe Freunde,

nach längerer Zeit dürfen wir Ihnen wieder berichten von der Entwicklung der Projekte in Ecuador, die auf die unermüdliche Arbeit und das Leben von Schwester Sigmunda zurückgehen – und die sie uns ans Herz gelegt hat, waren doch ihre letzten Worte „Vergeßt mir die Armen nicht!“.

Natürlich wäre das Eintreten für die Armen und am Rand der Gesellschaft lebenden Menschen nicht möglich ohne Sie, die Sie uns mit Ihrer finanziellen Hilfe, aber auch mit Ihrem Interesse und Ihrem Gebet begleiten. Wir sind immer wieder überwältigt von Ihrer Großherzigkeit und Treue zu Schwester Sigmunda und ihrer Arbeit, die uns erst die Unterstützung und Hilfe ermöglicht – vielen herzlichen Dank dafür. Möge Gott Ihnen Ihre Solidarität vergelten!

1.) Hilfsbedürftige Menschen am Krankenhaus „Un Canto a la Vida“

Testamentarisch verfügte Schwester Sigmunda die Unterstützung von Menschen, die einer Behandlung bedürfen, aber mangels Krankenversicherung oder eigener Mittel sich diese nicht leisten können. Mit einem Fond „Hermana (Schwester) Sigmunda“ werden diese Menschen aufgefangen und unterstützt, so dass sie die notwendigen Behandlungen erfahren können.

Nach einem Rechenschaftsbericht der Fundacion Tierra Nueva (Stiftung Neue Erde, der Trägerin des Krankenhauses) gibt es drei Projekte, mit denen solche Menschen aufgefangen werden:



Eines dieser Projekte heisst **Hogar y Comunidad** (Heim und Gemeinschaft): es handelt sich um ein Projekt für 270 Personen, Erwachsene, Kinder und Senioren mit Behinderungen, alle ohne Krankenkasse. Sie alle profitieren von diesen Spenden.

Zum anderen wird ein Programm **Brigadas médicas internacionales** (Truppe internationaler Ärzte) unterstützt, die gratis Operationen unternehmen für Menschen, die mit einer Hasenscharte geboren wurden sowie für Brüche, Hüft-

und Knieoperationen. Die Patienten brauchen aber zuvor Laboruntersuchungen und nach der Operation Medikamente. Sie erhalten diese Hilfe denn es handelt sich um sehr arme Leute, die von

allen Teilen des Landes diese Hilfe in Anspruch nehmen, vor allem kommen viele aus dem tropischen Urwald. Dieses Programm half letztes Jahr 255 Menschen.



Das dritte Programm: **Hausbesuche für alte, kranke Menschen.** Jährlich werden 130 alte und kranke Patienten betreut. Jeden Monat besuchen sie ein Arzt, eine Krankenschwester und eine Gesundheitsförderin. Das Team sucht verschiedene Stadtviertel im armen Süden von Quito auf, wo die Menschen wohnen. Wenn es nötig ist erhalten sie Medikamente oder werden auch ins Krankenhaus aufgenommen.

2.) Die Situation im CDI „El niño“

Im Besonderen lagen Sr. Sigmunda natürlich die behinderten Kinder und Jugendlichen im CDI „El niño“ („Das Kind“) am Herzen, die sie mit aller Kraft förderte.

Im November letzten Jahres waren Dr. Raschke und sein Sohn aus München in Ecuador auf den Spuren Sr. Sigmundas unterwegs. Dr. Raschke hat Sr. Sigmunda 1977 zum ersten Mal getroffen, war von ihr und Ihrer Arbeit sehr fasziniert und schließlich mit ihr befreundet. Auf ihrer Reise nach Ecuador führte sie auch ein eindrucksvoller Besuch in das CDI „El niño“, wie sie in ihrem Reisebericht beschreiben. Die folgenden Auszüge daraus nehmen uns mit hinein und führen das Erbe Sr. Sigmundas lebhaft vor Augen:

Mayra Salinas sollte uns auch zum CDI bringen, dem Zentrum für Inklusionsentwicklung. Dieses liegt auf einem Campo, das der Staat auf Drängen der Schwester Sigmunda zur Verfügung gestellt hat.

Das Gelände ist etwas abseits gelegen, eine Erschließung mit Teer oder Pflasterstraßen gibt es noch nicht, aber schon am Eingang ist zu erkennen, dass hier mit viel Liebe gearbeitet wird. Wir parkten neben zwei Bussen, einem kleinen alten und einem größeren, der uns als neueste Anschaffung angepriesen wird. Hiermit werden die Kinder täglich abgeholt und wieder nach Hause gebracht, was bei einem geräumigeren Bus schon sehr praktisch ist, allein wegen des Transports der Rollstühle. Leider muss sich derselbe auch durch die ungeteerte Straße aus Schutt und Matsch quälen, was sicherlich für die Insassen nicht sonderlich angenehm ist.

Die Kinder sind nach Altersklasse und Schweregrad der Behinderung in Gruppen eingeteilt. Der Vision von Padre Carollo und Hermana Sigmunda folgend ist das



Ziel, diese an Tätigkeiten heranzuführen, die im Haushalt brauchbar sind und mit denen sie auch in ihren Familien zeigen können, dass sie sich einbringen können. Viele Familien gerade in ärmeren Vierteln lassen Kinder mit Behinderung einfach nur zu Hause herumsitzen, ohne Stimulierung und Inklusion. Durch das spielerische Erlernen, Erleben und Feiern im CDI erfahren die Kinder Wertschätzung und Selbstwirksamkeit, Selbstbewusstsein und kommunikative Fähigkeiten. Die Leiterin Mara war von Beginn an dabei, zunächst als rechte Hand von Hermana Sigmunda. Im Jahr 2000 hat das CDI mit 30 Kindern angefangen, um „behinderten Kindern Würde geben und zeigen und sie so anzunehmen, wie sie sind“. (Schwester Sigmunda)

Dank der Spenden aus Deutschland ist es möglich, dass wir von einer Gruppe zur nächsten auf lauter strahlende Kinder treffen, die uns freundlich empfangen. Auch eine deutsche Freiwillige aus Köln, die gerade im CDI ein Freiwillig- Soziales Jahr mit dem bundesdeutschen Programm „weltwärts“ über Kolping ableistet, treffen wir. Sie bastelt gerade mit ein paar Größeren aus Wolle Putzschwämme und Figuren, welche beim Weihnachtsbasar verkauft werden. In einer anderen Gruppe werden Weihnachtskarten gebastelt. So erlernen die Kinder und Jugendlichen Fingerfertigkeiten, die sie später auch brauchen können. Es bestehen auch Kontakte zu Betrieben wie einer Bäckerei und Konditorei, die Praktika für manche Kinder ermöglichen, um sie dauerhaft in Beschäftigung zu bringen.

Ein Kind mit Down-Syndrom kommt bei uns vorbei und nimmt uns in seine Gruppe mit, hier spielen 10-12 jährige. Die Betreuung berichtet, dass diese Kinder zu maximaler Selbständigkeit erzogen werden, also selbst zu essen, sich anzuziehen und zu waschen. Die Kinder können bis zu 15 Jahren hier bleiben und danach kommen sie in die Gruppe der bis zu 20-jährigen.

Wie kommen die Kinder zum CDI? Die meisten stammen aus Familien, die mit fünf bis 10 US-Dollar am Tag auskommen müssen. Seit 2000 hat sich herumgesprochen, dass es das CDI gibt und so kommen viele Bewerbungen von Kindern besonders aus dem armen Süden Quitos. Das größte Problem in den Familien ist, dass die Kinder nicht am sozialen Leben teilnehmen bzw. die Familien



davon überfordert sind. Die Teilnahme und Teilhabe erlernen die Kinder daher im Centro de Desarrollo Integral. Das CDI verfolgt dabei einen ganzheitlichen Ansatz, also kulturell, emotional, spirituell und sozial. Auf dem Campo stehen 13 einzelne runde oder achteckige Hütten in Ziegel- und Holzbauweise, die mit gepflasterten Wegen verbunden sind. Auf den gepflegten Wiesen dazwischen sieht man Schaukeln und Kinderspielmöglichkeiten, eine Art Klettergerüst zum Beispiel. In jedem Haus

sind zwei Räume für Gruppen, ein WC/Waschraum und in manchen auch statt einem Gruppenraum eine Küche oder Verwaltungsräume. Es gibt auch einen großen Raum in dem Therapiemöglichkeiten mit Wasser bestehen und Turngeräte genutzt werden.

Die Pferdetherapie, die von Hermana Sigmunda in Kooperation mit der Reiterstaffel der Polizei von Quito gegründet worden war, gibt es immer noch, inzwischen hat das Centro eigene Pferde angeschafft (eines wurde gespendet), da die Lage des Centro zu weit außerhalb ist. Die Polizei hilft inzwischen in einer anderen Einrichtung aus.

Guter Ruf im Land

Das Centro genießt generell im ganzen Land einen guten Ruf, es kommen aus anderen Einrichtungen Leute vorbei, die sich anschauen, wie hier gearbeitet wird. Auch aus unserer „europäischen Sichtweise“ ist das Ganze in einem modernen Zustand und wie hier gearbeitet wird, ist vorbildhaft und macht schon vorm Zuschauen Freude. Man merkt auch, dass hier oft Besucher sind, die Rundtour durch das Gelände ist routiniert und die Kinder sind es offenbar gewohnt, dass Menschen einfach den Raum betreten, Fragen stellen oder Fotos machen. Natürlich gibt es unter den Kindern auch manche mit sehr schweren Behinderungen, teils auch aggressive Kinder die beißen oder zuschlagen, oftmals, wenn sie im Centro zum ersten Mal ankommen. „Das schönste Geschenk ist, wenn die Kinder hier ankommen und anfangen zu lächeln und das Gefühl von „zu Hause sein“ sich breit macht“ strahlt Mara. „da fühlen wir uns hier wie im Himmel.“

In einer Gruppe mit so einem schwierigen Fall treffen wir einen 14-jährigen Jungen, der als Betreuer dabei ist. Mara erklärt uns, dass der Junge ein Schülerpraktikant ist, aber das nicht ganz freiwillig. Er wurde in der Schule beim Kiffen mit Marihuana erwischt und hatte die Wahl zwischen staatlichen Strafmaßnahmen oder einem Praktikum im CDI. „Die wilden Jugendlichen, die hier Praktikum machen, verlassen das Zentrum als andere Menschen, manche kommen später wieder um hier zu arbeiten.“



Kevin – der „Sträfling“ macht einen sympathischen Eindruck und erklärt auch gleich reumütig sein Vergehen und dass es ihm viel Spaß macht, hier zu helfen. Das CDI schafft es, durch solche Nebenprojekte, die gesellschaftliche Akzeptanz von Behinderten generell zu erhöhen und mehr Bewusstsein zu schaffen, abgesehen davon, dass es nicht schaden kann, wenn ein Kevin als Paulus das CDI verlässt.

In einem anderen der Häuschen kommen wir in die Physiotherapiestunde, der Therapeut ist seit Gründung dabei und freut sich, Freunde von Hermana Sigmunda

zu treffen, während er mit einem Jungen und einem Gymnastikball an dessen Beweglichkeit arbeitet. Einmal monatlich gibt es auch eine Eucharistiefeier, die Kinder lernen das Vater Unser und Ave Maria. Da die Kinder in den Familien oftmals nicht im Mittelpunkt stehen und auch die meisten nicht wussten, dass sie Geburtstag haben, wurde von Sigmunda eingeführt, jeden Monat einmal den Geburtstag aller Monatskinder zu feiern. Zunächst hat die Sigmunda dafür Kuchen gebacken, später die besagte Bäckerei gefunden, die nun eine ganze Menge Kuchen angeliefert hat.

Die Geburtstagsfeier

Die Geburtstagskinder versammeln sich in der Mitte auf einer Bank und strahlen



allesamt, lautstarke Musik dröhnt durch den Raum, jedes Geburtstagskind wird mit Namen groß über Lautsprecher angekündigt und alle singen zusammen „Cumpleaños feliz“. Alle anderen Kinder des gesamten Centros, insgesamt vielleicht 50 sind in ihrer bunten Verkleidung drumherum postiert und feiern alle gemeinsam und mit einer Begeisterung, die jeder Geburtstagsfeier ihren Höhepunkt verpassen würde. Die Freude und Begeisterung der Kinder, im Mittelpunkt zu stehen, zu tanzen, zu strahlen, in der Bekleidung etwa als Ganzkörperanzug- Tiger oder Indianer verkleidet, bunt geschminkt, ist ansteckend.

Ohne Hilfe nicht möglich

Im Nachgang berichten uns Meira und Mara in den Verwaltungsräumen, dass all das ohne die Hilfe aus Deutschland nicht möglich wäre und sie sehr dankbar sind, dass es auch nach dem Tod der Schwester Sigmunda weitergeht und ein Kontakt zu Ihren Freunden und Bekannten besteht und sich auch neue Kontakte für das CDI auf tun.

Vielen Dank an Markus und Peter Raschke für den Bericht aus Ecuador!

3.) Ehrungen für Sr. Sigmunda und Padre Carollo

Die Arbeit und das Wirken Sr. Sigmundas wie auch ihres kongenialen Mitstreiters Padre Carollo ist in Ecuador nicht vergessen und hoch geehrt. Deutlich wird dies durch zwei hochrangige und offizielle Ehrungen, die innerhalb kurzer Zeit verliehen wurden.

Am 25. September 2017 verlieh die Nationalversammlung Ecuadors posthum an Padre Carollo und Sr. Sigmunda die höchste Auszeichnung, die sie zu vergeben hat: Den Orden „Vicente Rocafuerte“. Die Nationalversammlung wollte damit die Gründer der Fundacion Tierra Nueva und ihren großherzigen und selbstlosen Einsatz für die schwachen und armen Menschen der Bevölkerung Ecuadors ehren. Selbst der deutsche Botschafter in Ecuador war bei dieser hohen Ehrung anwesend.



Eine zweite Auszeichnung erhielt die Arbeit Sr. Sigmundas und Padre Carollos am 6. Dezember in



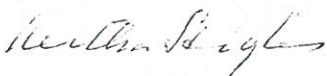
Quito – dem Gründungstag der Hauptstadt und somit hoher Feiertag derselben. In Anerkennung „für ihr enormes soziales und spirituelles Erbe“, für mehr als 40 Jahre Dienste und Hilfen für die bedürftigen Familien im Süden Quitos und als posthume Hommage an die Wegbereiter der Fundacion Tierra Nueva (Stiftung Neue Erde) wurde ihnen diese höchste Auszeichnung der Stadt verliehen. Die Bedeutung der Auszeichnung wird dadurch unterstrichen, dass der Präsident

Ecuadors bei der Verleihung zugegen war sowie viele Vertreter des öffentlichen und diplomatischen Lebens.

In ihrer Dankesrede für die Fundacion Tierra Nueva drückte die Geschäftsführerin Sr. Marcela Cruz aus, dass die Unterstützer gerade aus Deutschland Teil der Anerkennung sind. Sie dankte all den vielen Menschen guten Willens, die den Auftrag der Stiftung unterstützen und endete mit den Worten:

„Gott segne Ihre Arbeit und Ihre Großzügigkeit!“

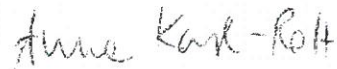
Dem können wir uns nur anschließen und so verbleiben wir mit vielen dankbaren Grüßen



Hertha Stigler



Anneliese Bayer



Anne Karl-Rott



Otto Steinberger



Klaus Nöscher



Christian Vieracker

Spenden für die Projekte von Sr. Sigmunda bitte überweisen an:

IBAN: DE 96 7509 0300 0800 0800 04 - BIC: GENODEF1M05

Missio München – LIGA Bank - Verwendungsweck: Sr. Sigmunda Schnetzer

Vielen herzlichen Dank!!